

74. Fastnachtskonzert des Kreuzchors

Dienstag, den 5. März 1935, abends 1/2 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses
Zinzendorfstraße 17.

Änderungen vorbehalten – Ende gegen 10 Uhr

I. Teil:

Zum Schütz – Bach – Händel-Jahr

1. Georg Friedr. Händel (1685–1759):

Zwei Chöre aus dem Messias für vierstimmigen Chor und Orgel:

a) Sein Joch ist sanft

Sein Joch ist sanft
und leicht ist seine Last.

b) Das große „Halleluja“

Halleluja!
Denn Gott der Herr regiert allmächtig.
Der Herr wird König sein.
Das Reich der Welt ist nun des Herrn
und seines Christi.
Und er regiert von nun an auf ewig.
Herr des Herrn, der Götter Gott,
Halleluja!

2. Joh. Seb. Bach (1685–1750):

Italienisches Konzert (Allegro moderato, Andante, Presto) für Klaviersolo

3. Heinrich Schütz (1585–1672):

Zwei italienische Madrigale für vierstimmigen Chor a capella:

a) Ride la primavera

Ride la primavera,
torna la bella Clori:
Odi la rondinella,
mira l'herbette e fior!

Ma tu, Clori piú bella,
nella stagion novella,
serbi l'antico verno
deh, s'hai pur cinto
il cor di ghiaccio eterno.

Perché ninfa crudel, quanto gentile
porti negl'occhi il sol nel volt' aprile?

Es lächelt der Frühling,
es kehrt die schöne Chloris wieder:
Höre die Schwalbe,
schau an die Kräuter und Blumen!

Aber du, schönste Chloris,
in der neuen Jahreszeit
bewahrst den alten Winter,
– ach – wenn du das Herz
von ewigem Eis umgeben hast.

Warum, grausame Nymphe, wie freundlich
trägst du in den Augen die Sonne – im April-Ansitz?

b) Vasto mar

Vasto mar, nel cui seno
fan soave armonia
d'altezza concordi venti
questi devoti accenti
t'offre la musa mia.

Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto,
farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß
eine liebliche Harmonie der Höhe
einträchtige Winde erzeugen,
diese ergebenen Klänge
bringt dir meine Muse dar.

Du, großer Mauritius, nimm sie einstweilen an:
Du wirst aus dem Groben ein harmonisches Lied
[gestalten.]

II. Teil: Drei Lieder aus der deutschen Romantik

1. Franz Schubert:

a) Der Gondelfahrer (für vierstimmigen Chor mit Klavierbegleitung)

Es tanzen Mond und Sterne den flücht'gen Geisterreih'n, wer wird von Erden Sorgen befangen immer sein?	Du kannst in Mondesstrahlen nun, meine Barke wallen und aller Schranken los wiegt dich des Meeres Schoß.	Vom Markusturme tönte der Spruch der Mitternacht, sie schlummern friedlich alle, und nur der Schiffer wacht. (J. Mayrhofer)
---	---	--

b) Die Forelle (für vierstimmigen Chor a capella)

In einem Bächlein helle, da schoß in froher Eil die launische Forelle vorüber wie ein Pfeil.	Ein Fischer mit der Rute wohl an dem Ufer stand und sah's mit kaltem Blute, wie sich das Fischlein wand.	Doch endlich ward dem Diebe die Zeit zu lang, er macht das Bächlein tückisch trübe, und eh' ich es gedacht,
Ich stand an dem Gestade und sah in süßer Ruh des muntern Fischleins Bade im klaren Bächlein zu.	Solang dem Wasser Helle, so dacht ich, nicht gebricht, so fängt er die Forelle mit seiner Angel nicht.	so zuckte seine Rute, das Fischlein zappelt dran, und ich mit regem Blute sah die Betrogne an. (Ch. Fr. D. Schubart)

2. Johannes Brahms: Wiegenlied

Guten Abend, gut Nacht, mit Rosen bedacht, mit Nägeln besteckt, schlupf unter die Deck. Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.	Guten Abend, gut Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. (Aus des Knaben Wunderhorn)
---	--

(15 Minuten Pause)

III. Teil

1. Knabenchöre: Eine Chorsuite für Knabenstimmen von Erwin Lendvai

a) Nippon

Das Land Yamato hat Berge in seinen Reichen.
Aber der schimmernde Kaguyama hat nicht seinesgleichen.
Auf seinem Gipfel stand ich und blickte nieder ins Land!
Aus grüner Ebne stieg langsam zum Himmel Rauch und entschwand.
Über die Meerflut der schlohweiße Flügel der Möve strich.
O Land Yamato, Libellen-Liland, wie lieb ich dich!

b) Heimwärts

Die Blumen blühen,
Die Felder stehn im Grün;
und dennoch zieht die Wildgans fort nach Norden.
Ob wohl in ihrer Heimat kalten Borden
die Blumen schöner blühen?

c) Der Mond

Wie die Wolken er zerbricht,
wie sein märchenhaftes Glimmern
silberfarb'ne Netze slicht,
übers Meer, übers Land,
über die tausend Körnchen am Strand
daß sie wie Juwelen schimmern!

d) Der Frühling

Der Frühling kam, die Quellen sprechen laut,
und langsam schmilzt der Schnee an Turm und Tore.
Der Frühling kam, der alle Tränen taut,
die in dem Aug' der Nachtigall gefroren.

e) Am heiligen See

Blüten schneien,
ein Nebelschleier verhüllt den See!
Die Wildgänse schreien
am heiligen Weiher von Jware.
Dunkler Träume Schar tanzt ihren Reihen;
mein Herz ist schwer:
Wenn übers Jahr die Wildgänse schreien,
hör ich's nicht mehr.

2. Gemischte Chöre:

a) Siegfried Kuhn: Die Stadt am Meer

Am grauen Strand, am grauen Meer und seitab liegt die Stadt. Der Nebel drückt die Dächer schwer, und durch die Stille braust das Meer eintönig um die Stadt.	Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai kein Vogel ohn' Unterlaß. Die Wandergans mit hartem Schrei nur fliegt in Herbstesnacht vorbei, am Strande weht das Gras.	Doch hängt mein ganzes Herz an dir, du graue Stadt am Meer; der Jugend Zauber für und für ruht lächelnd doch auf dir, auf dir, du graue Stadt am Meer. (Theodor Storm)
--	--	--

b) Paul Gerhard (geb. 1867): Lob Gottes (Bald, bald frühlingsanfang) für Sopranstimmen und vier- bis sechsstimmigen Chor

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest? Unter dem Himmel! Es gibt noch manch Ecklein, manch warmes Verstecklein; da in Falten und Spalten, da find'st du dein Nest unter dem Himmel.

Vöglein im fahlen Felde, wo ist dein Speis? In Gottes Händen. Da liegt manch Körnlein, manch nießbares Beerlein an Wegen und Stegen, da find'st du dein Speis in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige, wo ist dein Sang? Still in dem Herzen: da liegt noch manch Liedlein, manch singsames Blütlein tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang: wacht auf dein Sang, lobt Gott von Herzen, bald, ja bald!

3. Zum 70. Geburtstag Prof. Otto Richters (geb. 5. März 1865):

Otto Richter: a) Deutsches Hoffen (1925, in der Zeit der Ruhrbesetzung) Vier- und sechsstimmig mit Klavierbegleitung

Verflaut, verhöhnt ist das deutsche Land, der Freiheit Name ist eitel Tand, der Rhein spült an welsches Gestade! Und naht ihr uns alles — wir wurden nicht arm, noch strömt das Blut durch die Adern uns warm. Hei, Jugend, heraus zur Parade! Aus Väter Liebe und heiligem Zorn springt auf ihr ein nimmer versiegender Born: Dennoch! So heißt unser Glauben! Und blieben versagt uns die Waffen von Stahl, durch's Schwert des Geistes kann doch einmal uns keiner die Zukunft rauben!

Jetzt, Amboß, flamme, jetzt schmiede das Schwert, jetzt, Jugend, zeige der Ahnen dich wert, dich schirmet ein ewiger Lenker! Uns trifft keine Schmach, uns trifft kein Spott: Wir sind noch immer — das helfe Gott — der Werkstatt Volk und der Denker! Die Tore gesprengt, dem Feinde zum Trug; ein einig Volk sei der Heimat Schutz, in Scherben den Haß und den Hader! Dann seh einen neuen Lenz ich mai'n, die Wimpel wehen am deutschen Rhein auf der deutschen Zukunft Geschwader! (p. v.)

b) Im Hühnerhof (1929) Humoreske für Chor und Solostimmen (dem Kreuzchor gewidmet)

Im Hühnerhof ist groß Geschrei, es kräht die ganze Gockelei: Kikeriki, ga! — ga! — ga! — ei! Frau Henne ist ganz aufgereggt; hat eben erst ein Ei gelegt, und eilt auch schon zur Nachbarin, nichts als die Neugierkeit im Sinn. Und alles flattert hin und her, als ob der Fuchs gekommen wär'. Die Enten hören's über'm Bach und watscheln näher allgemach, sie fragen gleich mit viel Geschnack:

Was gibt es denn? Quak — quak — quak — quak! Und droben auf dem Taubenschlag, da wird die ganze Familie wach und ruckt und guckt und gurrert dazu: Ruckedigu? Ruckedigu? Ruckedigu! Ruckedigu!

Was ist denn los, was geschah denn nur?? Der Hahn stellt sich in Positur, er schlägt die Flügel, plustert sich und bläht den Kamm ganz fürchterlich. Ringsum das ganze Federvieh lauscht spannend seinem Kikeriki. „Man höre“, spricht er voll Empörung.

„Ist das nicht gradezu Verschwörung? Erst heute hab' ich es entdeckt: Der Jugend fehlt es an Respekt! Als heute ich den Hof betrat, geschah die lästerliche Tat: Das junge Fräulein Kratzfuß verweigerte mir feck den Gruß!“

Die Kuh steht abseits und hört zu, dann schüttelt sie den Kopf mit Muß! Und brummt im Tone des Gerichts: „Schon wieder mal viel Lärm um nichts!“ (p. v.)

IV. Teil

1. Lieder im Volkston (Siegfried Kuhn):

a) Ich hört ein Sichlein rauschen (für vierstimmigen Chor)

Ich hört ein Sichlein rauschen, wohl rauschen durch das Korn, ich hört' ein' feine Magd klagen, ihr Lieb' wär ihr verlor'n.

„Laß rauschen, Lieb, laß rauschen, ich acht nit, wie es geh, ich hab' mir ein' Buhlen erworben in Veiel und grünem Klee.“

„Hast du ein Lieb erworben in Veiel und grünem Klee, so steh ich hier alleine, tut meinem Herzen weh!“ (Aus d. Anaben Wunderhorn)

b) Nächtliche Jagd (für vierstimmigen Chor)

Mit Lust tät ich ausreiten durch einen grünen Wald, darin da hört' ich singen drei Vöglein wohlgestalt, und sind es nicht drei Vögelein, so sind's drei Fräulein fein, soll mir das ein nicht werden, so gilt's das Leben mein.

Die Abendstrahlen breiten das Goldnetz übern Wald, und ihm entgegen streiten die Vöglein, daß es schallt. Ich stehe auf der Lauer, ich harr' auf dunkle Nacht, es hat der Abendshauer ihr Herz wohl weich gemacht.

Ins Jubelhorn ich stoße, das Firmament wird klar; ich steige von dem Rosse und zähl' die Vogelschar. Die eine ist schwarzbraun Anne, die andre Bärbelein, die dritt' hat keinen Namen, die soll des Jägers sein. (Aus d. Anaben Wunderhorn)

2. Volkslieder

a) Schöner Frühling

b) Berggipfel erglühen

Berggipfel erglühen,
Waldwipfel erblühen
vom Lenzhauch geschwellt;
Zugvogel mit Singen
erhebt seine Schwingen.
Ich fahr in die Welt.

Mir ist zum Geleite
im lichtgoldnen Kleide
Frau Sonne bestellt;
Sie wirft meinen Schatten
auf blumige Matten.
Ich fahr in die Welt.

Mein Hutschmuck die Rose,
mein Lager im Moose,
der Himmel mein Zelt;
Mag lauern und trauern,
wer will, hinter Mauern!
Ich fahr' in die Welt.

c) Reise ins Schlaraffenland

(Bearbeitung von H. Huber)

Es wollt ein Floh ins Elfaß fahen,
ein Suder Wein zu kaufen da,
dazu vom allerbesten.
Er steckt eine Feder auf den Hut,
und nahm seine strohene Täschen.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

Und als er kam ins Schlaraffenland
beim linken Haus zur rechten Hand,
da gingen die Küh auf Stelzen;
die Geißen hatten Stiefel an;
das däucht ihm gar zu seltsam.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

Ein Esel tanzte auf dem Seil.
die Bauern hielten ihre Weiber feil,
von Weihnacht bis zum Maien.
Die Kuh die slog ins Storchennest
und brüet ihre Eier.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

's war just ein heißer Sommer da,
man hat kein Lichtmeß kälter g'habt,
's war all's im Feu'r erfroren.
Da hängt der Stall den Mantel um
und zählt der Mäuslein Ohren.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

Die Stühl und Bänke schlugen sich,
der Schrank, der schrie ganz mörderlich,
dem Tisch tät darob grausen.
Der Ofen zu der Türe sprach:
Ich wollt, wir wären draußen.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

Und als der Floh das Ding gesehn,
da dacht er: Kanns was Schön'res geb'n?
Kein Suder Wein geht drüber!
Er kauft sich ein Haus im Schlaraffenland
und blieb da je länger, je lieber.
Zuchheisa, heisa, heisafa, rundibum.

d) Jan Hinnerk wohnt up de Kammerstraat

(Bearbeitung von Siegfried Ochs)

Jan Hinnerk wohnt up de Kammerstraat,
he kann maken, wat he will,
swüg man jümmer, jümmer still.

Da maak he sich en Geigeken, perdautz!
Digolin sä dat Geigeken.
Un Digolin, un syn Deern de heet Katrin.

Un darbi wohnt he noch immer up de Kammer-
he kann maken, wat he will, [straat,
swüg man jümmer, jümmer still.

Da maak he sich en Franzensmann, perdautz!
Iß bün Keyser, sä Napoleon,
Digolin, sä dat Geigeken,
un Digolin, un syn Deern de heet Katrin.

Da maak he sich en Engelsmann, perdautz!
How, d'jou do? sä de Engelsmann.
Digolin, sä dat Geigeken,
un Digolin, un syn Deern de heet Katrin.

Da maak he sich en Hanseat, perdautz!
Sla em dot! sä de Hanseat,
How d'you do? sä de Engelsmann,
if bün Keyser, sä Napoleon,
Digolin, sä dat Geigeken,
un Digolin, un syn Deern de heet Katrin.

Da maak he sich en Hollandsmann, perdautz!
Chottsverdori! sä de Hollandsmann,
Sla em dot! sä de Hanseat,
How d'jou do? sä de Engelsmann,
if bün Keyser, sä Napoleon,
Digolin, sä dat Geigeken,
un Digolin, un syn Deern de heet Katrin.
Un darbi wohnt he noch immer up de Kammer-
he kann maken, wat he will. [straat,
Swüg man jümmer, jümmer still.

Klavierbegleitung: Carl-Heinz Scheithauer

Orgelbegleitung: Helmuth Trammitz

Leitung: Franz Herzog, Chorpräsident

Der Kreuzchor singt am 26. März voraussichtlich in New York (Metropolitan Opera), am 28. März in Reading-Pa, am 29. März in Philadelphia, am 31. März in Baltimore. Weitere Konzerte sind vorgesehen in Washington (unter dem Patronat des deutschen Botschafters Dr. Luther), in Pittsburgh, Cleveland, Cincinnati, St. Louis, Detroit, Buffalo, Columbus, Chicago, Milwaukee und Rochester.

Dem Kreuzchor sind kürzlich acht Schallplattenaufnahmen erschienen
(Bach, Bruckner, Brahms, Arnold Mendelssohn, Volkslieder). – Näheres in den Musikalienhandlungen.

Zur gest. Berücksichtigung: für das gesellige Beisammensein nach dem Konzert sind die Tische im großen Saal auf Grund von Vorausbestellungen verteilt und vorzugsweise den Ehrengästen und Angehörigen des Chors vorbehalten. Unbesetzte Tische im Seitensaal (sog. Wandelhalle).